

## 2: Vulgata-Handschriften des Mittelalters

Dr. Anette Löffler, Dr. Christoph Mackert

### **Die 'Vulgata' in mittelalterlichen Handschriften aus Sachsen**

Im Jahre 383 begann Hieronymus – einer der vier Kirchenväter des lateinischen Westens – im Auftrag von Papst Damasus I. in Rom mit einer Revision der lateinischen Version des Neuen Testaments. Ab 390 wandte er sich, mittlerweile nach Bethlehem übersiedelt, einer Neuübersetzung des Alten Testaments zu – nicht auf der Basis der griechischen Übersetzung ('Septuaginta'), sondern unter direktem Rückgriff auf den hebräischen Originaltext. Damit schuf er anstelle der älteren lateinischen Übersetzungen einen neuen zuverlässigen Bibeltext – die 'Vulgata' –, der in den folgenden Jahrhunderten allgemeine Verbindlichkeit erlangte und erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil durch die 'Nova Vulgata' 1979 abgelöst wurde.

Von der kanonischen Gültigkeit der 'Vulgata' im Mittelalter zeugt die Fülle der erhaltenen Handschriften. Die Ausstellung präsentiert ausgewählte Beispiele, die vor allem aus sächsischem Klosterbesitz stammen. CM

**Bettelorden und ihre Bibeln – Anspruch und Wirklichkeit**  
**Pergament · Mitteldeutschland (?) · 1. Drittel 13. Jahrhundert**  
(Ms 18)

Aus dem 13. Jahrhundert hat sich eine insgesamt recht große Anzahl üppig illuminiertes Bibeln überliefert. Bereits das Format derartiger Handschriften und die reichhaltige Verwendung von Gold lässt auf die Bedeutung schließen, die ihrem Inhalt innewohnt. Vor allem der Beginn der Prologe und der eigentliche Textbeginn, hier des Buches Ecclesiasticus, sind mit sehr qualitätsvollen Miniaturen versehen.

Jedes Kloster besaß meist mehrere Bibel-Exemplare, deren Umfang sehr unterschiedlich sein konnte. Die vorliegende Handschrift ist der letzte Teil einer dreibändigen Bibel, welche insgesamt die Teile von Genesis bis Liber Regum (Band 1 = Ms 16), von Liber Regum bis Job (Band 2 = Ms 17) und von Job bis Daniel (Ms 18) umfasste. Wie aus dem ersten dieser Bände hervorgeht, stammen alle drei Teile aus der Bibliothek des Leipziger Dominikanerklosters. In Ms 18 ist kein expliziter Besitzeintrag mehr vorhanden, auf dem vorderen Deckel findet sich lediglich die lapidare Bemerkung „Liber fratrum“ („Das Buch der Brüder“).

Die rechte Blattranken-Initiale zeigt in ihrem Inneren den gekrönten Jesus Sirach mit einer Schriftrolle in der Hand. Kleinere Verbesserungen des Textes wurden dennoch vorgenommen, wie die Korrektur des Schreibers am rechten Rand belegt.

## **Besondere Handschriften rechtfertigen besondere Umstände: Kostbarkeiten und ihr Schutz**

### **Pergament · Mitteldeutschland (?) · 2. Hälfte 13. Jahrhundert**

(Ms 14)

Besonderes Augenmerk verdient Ms 14 nicht nur aufgrund ihrer Größe, sondern auch wegen der sehr aufwendig gestalteten Initialen mit reicher Blattvergoldung, die sich außerordentlich gut erhalten hat. Dazu trug sicher in nicht unerheblichem Maße der textile Schutz bei, der oft prächtige Initialen schützen sollte, sich aber meist nicht bis in unsere Zeit erhalten hat. In diesem Fall stammt die Textile, eine Art Chiffon, aus dem 17. Jahrhundert. Weitere Einstiche rechts neben der Naht belegen jedoch, dass diese lediglich erneuert wurde und mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits im Mittelalter ein entsprechender Schutz vorhanden gewesen war.

Über die Herkunft dieser Handschrift ist nichts bekannt, weder besitzt sie Besitzeinträge, noch lassen sich über Fragmente oder Einbandstempel nähere regionale Einordnungen treffen. Lediglich die Schrift deutet auf eine Entstehung in Mitteldeutschland hin.

Auf den beiden Seiten ist der Prolog, die Kapiteleinteilung und der Beginn des Buches Job zu sehen. Das 1. Kapitel handelt über die „bonitas“, also die Vortrefflichkeit des Job. Der Text beginnt mit der Initiale U, als deren Bildinhalt ein sehr häufig anzutreffendes Motiv für diese Stelle fungiert: Job sitzt mit Schwären auf dem Boden, neben ihm 2 Freunde und seine Frau (Iob 2,7–13). AL

## **Alte Bibelhandschriften aus dem Besitz von Weltgeistlichen Pergament · Mitteldeutschland (Sachsen ?) · 1. Hälfte 12. Jahrhundert**

(Ms 20)

Schon früh wurden Bibeln mit Abbildungen versehen. Diese dienten einerseits dazu, dem Betrachter den Inhalt schnell zu verdeutlichen. Andererseits sollten sie dauerhaft den Lobpreis Gottes und ‚seines Buches‘ dokumentieren.

Diese Bibel ist eine der ältesten aus dem Besitz der UBL. Sie stammt aus der Bibliothek des Augustiner-Chorherren-Stiftes auf dem Petersberg bei Halle, wie aus mehreren Besitzeinträgen hervorgeht. Die Petersberger Augustiner-Chorherren schrieben außerdem immer die damals geltende ‚Bibliothekssignatur‘ in ihre Handschriften. Da auf der letzten Seite Urkunden mit Meißener Bezug nachgetragen wurden, könnte der Codex auch in diesem Raum entstanden sein.

Zu Beginn des Buches der Weisheit, einem ursprünglich nur zur griechischen Bibel gehörenden Teil, ist eine Federzeichnung in Form einer sogenannten getragenen Spaltleisteninitiale zu erkennen. Dieser Begriff ‚getragen‘ leitet sich von der Figur am oberen, linken Initialrand ab, die die Initiale quasi in Händen trägt. Das dominierende Bildschema für das Buch der Weisheit, der thronende König Salomon mit dem Schwert als Zeichen richterlicher Gewalt, bildete sich erst im späteren Mittelalter heraus. Deshalb dürfte es sich hier möglicherweise um eine allegorisierende Abbildung der Sapientia oder einer Helferfigur handeln. AL

## **Eine französische Miniaturbibel aus dem Besitz Martin Luthers Pergament · Frankreich · 14. Jh.**

(Rep. II 146)

Das Miniaturformat, die winzige Perlschrift, das außerordentlich dünne und feine Pergament sowie die qualitätvolle Ausmalung mit zahlreichen Details auf kleinstem Raum und unter Verwendung von kostbaren Deckfarben und Blattgold, all das sind typische Merkmale der verfeinerten französischen Buchproduktion seit dem frühen 13. Jahrhundert, deren Zentrum Paris war. Zahlreiche der in Nordfrankreich hergestellten sogenannten Perlbibeln haben sich bis heute erhalten.

Das vorliegende Exemplar, das aus dem 14. Jahrhundert stammt und 581(!) Blätter umfasst, war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Besitz von Martin Luther, wie eigenhändige Notizen im Hinterdeckel sowie ein eingelegtes Blatt belegen, auf welchem der Reformator einen Verwandtschaftsstammbaum Christi skizziert hat. Eine der Quellen dieser Skizze war der Beginn des Matthäus-Evangeliums mit dem 'Liber generationis' (Buch der Abstammung). Die entsprechende Seite in der französischen Perlbibel ist mit einer L-Initiale verziert, die eine Darstellung von Jesu Stammbaum in der Form der 'Wurzel Jesse' enthält.

Nach einem Vermerk auf einem Vorsatzblatt wurde die Handschrift von Luthers Enkel Johann Ernst (1560–1637) dem sächsischen Kurfürsten August (regierte 1553–1586) geschenkt. Aus der Bibliothek des Leipziger Buchhändlers Moritz Georg Weidmann gelangte sie 1710 in die hiesige Stadtbibliothek. CM

## **Aus dem Besitz eines berühmten Leipzigers:**

### **Die Bocksdorf-Bibel**

**Pergament · Sachsen/Böhmen · um 1460**

(Ms. 1)

Dietrich von Bocksdorf († 1466) darf als eine herausragende Leipziger Persönlichkeit des 15. Jahrhunderts gelten. Er lehrte seit 1439 kirchliches und ziviles Recht an der Universität Leipzig, war u.a. Rektor der Hochschule und engagierte sich als einflussreicher Lehrstuhlinhaber bei der Reform der Universitätsstatuten. Von Bocksdorf, der zugleich ein angesehener praktischer Jurist war, stammt auch ein 'Remissorium' zum 'Sachsenspiegel', ein erschließendes Register, das handschriftlich und im Druck weite Verbreitung fand. Daneben hatte der Gelehrte verschiedene kirchliche Ämter inne. 1463 wurde er schließlich zum Bischof von Naumburg gewählt, was auch die besondere Gunst von Kurfürst Friedrich II. erweist, die Bocksdorf genoss. Drei Jahre später starb er am 9.3.1466.

Bocksdorf besaß eine umfangreiche Büchersammlung, von der nach seinem Tod Teile in die Leipziger Ratsbibliothek und das Dominikanerkloster gelangten. Aus Leipziger Klosterbesitz dürfte die hier ausgestellte Bocksdorf-Bibel an die Universitätsbibliothek gekommen sein. Die Pergamenthandschrift ist reich mit Zierinitialen und Rankenornament geschmückt und zeigt in Schrift- und Malstil böhmischen Einfluss. Ihre Entstehung fällt sicherlich in die letzte Lebensphase Bocksdorfs. Aufgeschlagen ist der Beginn des 3. Buchs Mose (Leviticus), das die Gesetzesvorschriften an die Israeliten enthält. Die Initialabbildung zeigt, wie Moses von Gott die Gesetzesverkündigung empfängt.

CM

## **Böhmische Buchkunst in Sachsen: Die Bibelhandschrift Ms 6 Pergament · Sachsen/Böhmen · um 1470**

Der Pergamentfoliant Ms 6 ist eine Vollbibel, vereinigt also alle Bücher der Heiligen Schrift in einem Band. Die Handschrift ist besonders opulent mit farbenprächtigen Buchschmuck ausgestattet, der eine Datierung um 1470 erlaubt. Regelmäßig zu Beginn eines neuen Buches sind die Seiten mit kunstvoll ausgeformtem Rankenwerk verziert, dessen Leuchtkraft sich den satten, aber hellen Deckfarben und dem reich eingesetzten Blattgold verdankt. Hinzu kommen ebenso farbenfreudige Feldinitialen (ornamental geschmückte Anfangsbuchstaben auf quadratischem Feld) sowie historisierte Initialen, welche die zentrale Gestalt des jeweiligen Buches zeigen. Auf der aufgeschlagenen Seite ist der Evangelist Lukas abgebildet.

Wie die links ausgestellte Bocksdorf-Bibel weist auch Ms 6 eindeutig böhmische Merkmale auf. Die helle Farbigkeit der Akanthusranken mit der Verwendung von viel Gelb und Grün ist ebenso typisch wie die Figurenauffassung der Initialdarstellungen mit ihrer weichen Faltenbehandlung und den großen Gesichtern. Auch die gelbe Markierung der Satzanfänge, wie sie auf der rechten Seite zu sehen ist, kehrt in böhmischen Handschriften wieder. Gegenüber der Bocksdorf-Bibel ist der Malstil deutlich entwickelter. Als Schrift ist statt der feierlichen Textura eine elegante Schleifenbastarda verwendet.

Ob die Handschrift in Böhmen entstanden ist oder in einer sächsischen Werkstatt, die unter böhmischem Einfluss stand, bleibt bislang ungeklärt. CM



Aus der Bibelhandschrift Ms 6